

Erfahrungsbericht
FOX International Fellowship Program
2007/08

Die Zeit als Fox Fellow in den USA war in jeder Hinsicht – akademisch, kulturell, persönlich – bereichernd. Nicht nur habe ich mit meiner Dissertation Fortschritte gemacht, ich habe auch viel über die USA gelernt (und darüber, wie man in den USA mein eigenes Land sieht) und vor allem viele (akademische und persönliche) Kontakte geknüpft.

In diesem Erfahrungsbericht möchte ich Euch, zukünftigen Fox Fellows, aber nicht von den (vielfältigen) Vorzügen des Fox Programms vorschwärmen (Seht selbst!), sondern Euch vor allem praktischen Rat geben, der Euch den Start in den USA erleichtern soll.

So let's start at the beginning: Nach der Stipendiumsusage ging es darum, Visums-, Anreise- und andere Formalitäten zu erledigen, und hier ist die gute Nachricht, dass Euch fast alles von den program managern des Fox Programms an der Yale University (Larisa Satara ist Eure Hauptansprechpartnerin) abgenommen wird! Bis auf den Gang zur US-Botschaft hier in Berlin zwecks Visumsbeantragung hat eigentlich alles Larisa organisiert. Sie hat den Flug gebucht und den Flughafentransfer von New York JFK nach New Haven (per Stretch Limo) organisiert. Alle Fox Fellows kommen für gewöhnlich am gleichen Tag in der letzten Augustwoche an.

Außerdem hat sich Larisa auch um die Unterbringung gekümmert. Man hat die Wahl, mit den anderen Fox Fellows in zwei Häusern in der Clark Street (ca. 20 Minuten zu Fuß vom Campuszentrum) zu wohnen oder aber sich eine eigene Bleibe zu suchen. Ich habe mich für Ersteres entschieden, und würde es auch jedem empfehlen, denn dann braucht Ihr Euch um nichts mehr zu kümmern. Die Miete wird vom Fox Programm bezahlt, lediglich die Nebenkosten müsst Ihr jeden Monat an die Vermieterin Susan Burhans direkt entrichten. Die Nebenkosten – kleine Vorwarnung – können besonders in den Wintermonaten sehr hoch sein (ca. 120 Dollar pro Monat und Person), aber da das Stipendium doch recht großzügig ist, lassen sich die hohen Nebenkosten verschmerzen.

Die Nachteile der Unterbringung in den Fox-Häusern sind, dass diese ziemlich alt und nicht sonderlich gepflegt sind. Also erwartet nicht zuviel, Susan Burhans lässt die Häuser zwar in den Sommermonaten vom größten Dreck befreien, aber die amerikanischen Hygienestandards sind doch eher, nun ja, „entspannt“. Das mag einigen von Euch nichts ausmachen, mich hat es aber sehr gestört. Die beiden Häuser sind voll möbliert und mit fast allen Haushaltsgeräten (inklusive Waschmaschine, Trockner und Mikrowelle) ausgestattet. Die Zimmer sind unterschiedlich groß und es gilt die Devise, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Da ich als eine der letzten in New Haven ankam, blieb mir nur ein ziemlich kleines Zimmer, was aber nicht weiter tragisch war, da ich ohnehin die meiste Zeit außer Haus in der Bibliothek verbracht habe.

Nach der Ankunft in New Haven und der Zimmerverteilung ging es direkt am nächsten Tag mit dem Einführungsprogramm los. Dieses beinhaltete vor allem die Erledigung administrativer Angelegenheiten (Yale ID, Krankenversicherung etc.) sowie diverse Kennenlernaktivitäten und eine Campustour. Larisa und ihre Assistentin Tara waren IMMER für uns da, haben geduldig jede Frage beantwortet und (fast) jedes Problemchen für uns gelöst. Ihr seid im Rahmen des Yale Health Plan versichert und müsst Euch daher um die Krankenversicherung keine Sorgen machen. Die Yale ID ist wichtig, da man ohne sie in keine Gebäude der Uni kommt und damit die Bibliotheken benutzen kann. Ansonsten gilt es zu Beginn des Aufenthalts, ein Bankkonto zu eröffnen (die Bank of America bspw. bietet gebührenfreie Konten für Yale Studenten an) und New Haven kennenzulernen.

New Haven ist eine Kleinstadt, was für einige Berliner erst einmal eine ziemliche Umstellung bedeuten wird. Die Vereinigung der graduate students organisiert regelmäßig Aktivitäten (Parties, kulturelle und

sportliche Events), so dass für Ablenkung gesorgt ist, aber New Haven ist und bleibt eben eine Kleinstadt. Der Vorteil ist aber, dass man schnell in New York ist (ca. eineinhalb Stunden mit dem Bummelzug), eine Möglichkeit, von der Yale Studenten oft Gebrauch machen. Ansonsten gibt es zur Ablenkung auch eine riesengroße Gym auf dem Campus, die aussieht wie eine Kathedrale, mit acht Stockwerken, zwei Pools, Krafträumen und einem ordentlichen Kursangebot. Im Studentenpub GYPSY gibt es wöchentliche Veranstaltungen (Halloweenparties, Tangokurse, Cocktailmixkurse etc.), aber irgendwann wird es etwas langweilig, jeden freien Abend im GYPSY rumzuhängen.

Einkaufstechnisch ist New Haven nicht so toll, es gibt nur einen großen Supermarkt (Shaws), der aber recht weit von den Häusern in der Clark Street entfernt ist. Daher haben wir meistens bei Gourmet Heaven und Nica's Market eingekauft, zwei kleinere Läden in der Nähe der Clark Street, die aber doch ziemlich teuer sind. Gerade Milch, Obst und Gemüse sowie gute Schokolade gibt es bei weitem nicht so billig wie in Deutschland. Allerdings ist das Stipendium, wie bereits erwähnt, durchaus ausreichend um auch höhere Lebensmittelausgaben zu decken. Klamottenshopping ist in New Haven nur sehr begrenzt möglich, dafür gibt es ein paar schnuckelige Buchläden. Außerdem hat New Haven eine Reihe von Cafés zu bieten, neben den „üblichen Verdächtigen“ (Starbucks, Au Bon Pain etc.) auch ein paar wirklich gemütliche alternativ angehauchte Cafés.

Die erste Zeit in New Haven war angefüllt mit Orientierungsaktivitäten, administrativen Besorgungen, Empfängen etc. Der Vorteil ist, dass man sich schnell einlebt und ohne Probleme soziale Netzwerke knüpfen kann. Mit der Arbeit an meiner Dissertation konnte ich ca. 10 Tage nach meiner Ankunft beginnen, als sich der Semesteranfangshype etwas gelegt hatte. Neben meiner Doktorarbeit habe ich auch noch diverse Kurse belegt (Euch stehen eigentlich alle Departments offen und für gewöhnlich haben die Professoren kein Problem mit Gasthören) sowie einen Intensivspanischkurs im zweiten Semester gemacht. Die Kosten für einen Sprachkurs werden vom Fox Programm übernommen und ich kann Euch nur empfehlen, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Ihr lernt schnell und viel, allerdings erfordert dies ein gewisses Maß an Disziplin, da die Sprachkurse jeden Tag stattfinden und Ihr viele Hausaufgaben und Prüfungen haben werdet. Die Gefahr ist, sich dadurch von der Dissertation ablenken zu lassen. Man sollte dies also nur machen, wenn man seinen „procrastination“ Drang unter Kontrolle hat und seine Arbeitszeit gut strukturieren kann. :-)

Dissertationstechnisch hat mir das Fox Programm ebenfalls viel gebracht. Ich habe mein Vorhaben mit einigen bekannten Professoren diskutieren können; des Weiteren gibt es ein regelmäßiges Fox-Colloquium, bei dem reihum die Doktorarbeiten der Fox Fellows vorgestellt werden. Außerdem bekommt Ihr vom Fox-Programm Forschungsreisen bezahlt (um die Forschungsgelder gibt es zu Beginn des Jahres eine Art Wettbewerb), die ich für Interviews in Washington, D.C. und New York sowie für eine Konferenzreise nach San Francisco genutzt habe.

Das Fox Programm bietet aber auch eine Reihe von „extrakurrikularen“ Aktivitäten: Teambuilding-exercises, ein Thanksgivingdinner beim Ehepaar Fox, ein Besuch des Amtsgerichts in New Haven, eine Reise zur New Yorker Börse etc. Die Foxes – die Sponsoren des Programms – sind wunderbare Menschen, die ganz fest an Völkerverständigung glauben und denen es wichtig ist, jeden einzelnen Fox Fellow persönlich kennenzulernen. Ich habe beide ins Herz geschlossen und weiß die Großzügigkeit, mit der sie die Fox Fellows unterstützen, wirklich sehr zu schätzen. Neben den Gruppenaktivitäten laden die Foxes oft einzelne Fox Fellows in Restaurants, zu Sportevents etc. ein, um sie näher kennenzulernen. Mr. Fox hat auch ein Büro auf dem Campus, so dass Ihr jederzeit recht spontan einfach vorbeischauchen könnt, eine Möglichkeit, von der ich und andere Fox Fellows regelmässig Gebrauch gemacht haben.

So, ich hoffe, ich habe keine wichtigen Informationen vergessen. Viel Erfolg und Spaß in New Haven!